

Einführung in die KI

Prof. Dr. sc. Hans-Dieter Burkhard
Vorlesung Winter-Semester 2003/04

Wissensrepräsentation:
Grundbegriffe
Allgemeine Probleme

1. Grundbegriffe: Wissen

1. allg. verfügbare Orientierungen im Rahmen alltäggl. Handlungs- und Sachzusammenhänge (Alltagswissen);
 2. im engeren, philosoph. und wiss. Sinne im Unterschied zu Meinung und Glauben die auf Begründungen bezogene und strengen Überprüfungspostulaten unterliegende Kenntnis, institutionalisiert in den Wissenschaften.
- (Meyers großes Taschenlexikon, 4.Auflage, 1992)

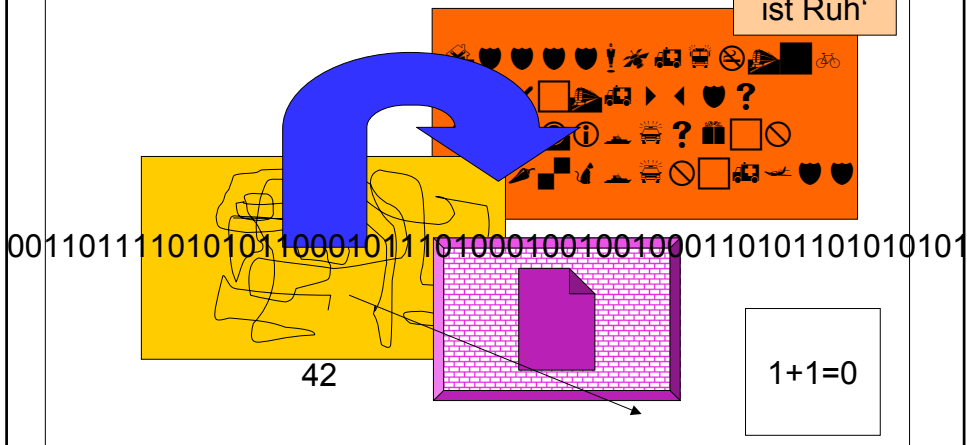
Wissen, Kenntnisse, Fähigkeiten

“Knowledge” vs. “Belief” (=Annahmen)

Zeichen/Symbole + Interpretation

Syntax + Semantik

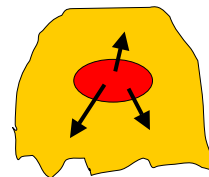
Über allen
Wipfeln
ist Ruh'



Explizites vs. Implizites Wissen

explizit: z.B. Fakten, Regeln

implizit: ableitbares Wissen



Inferenz: Verfahren zur Herleitung von implizitem
Wissen aus explizitem Wissen
(z.B. Regelinterpreter)

Andere Bedeutung:

Implizit = nicht verbalisierbar („tacit knowledge“)

Explizites Wissen

Lexika
Datenbanken
Faktensammlungen
Programme
Landkarten
Bilder
Gesetze
Regeln
...

Interpretation:
Systematische Zuordnung
Syntax → Bedeutung
(Konventionen)

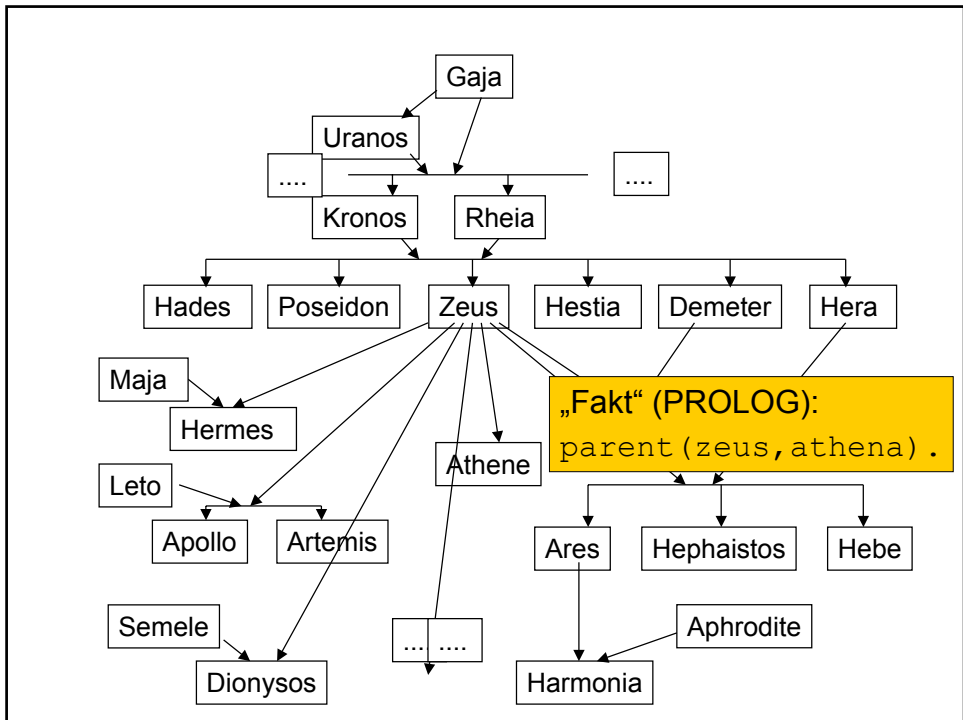
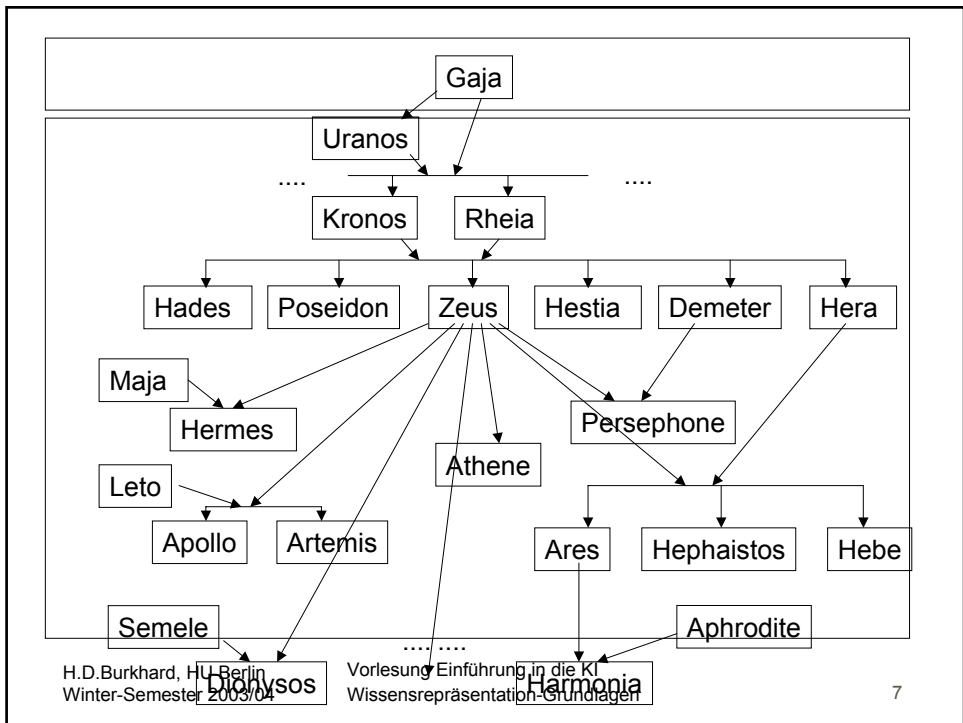
Implizites Wissen durch Inferenz:
„Schlußfolgern“ etc.

Repräsentation von „Wissen“

Lexikon
Datenbank
Briefmarkensammlung
Programme
Landkarten
Bilder
Gesetze
Regeln
...

UNTERSCHIEDE:
Darstellung und Interpretation

- Menschlicher Nutzer
- Maschinelle Auswertung



Definition einer Relation durch Aufzählung

Aufzählung: Die Beziehungen werden **explizit** aufgezählt
(Faktenmenge, Datenbank)

```
parent(uranus, cronus).
parent(gaea, cronus).
parent(gaea, rhea).
parent(rhea, z male(uranus
parent(cronus, z male(cronus
parent(rhea, h male(zeus).
parent(cronus, h male(hades)
parent(cronus, h male(hermes
parent(rhea, h male(apollo
parent(cronus, h male(dionys
parent(rhea, h male(hephae
... male(poseidon).

female(gaea).
female(rhea).
female(hera).
female(hestia).
female(demeter).
female(athena).
female(metis).
female(maia).
female(persephone).
female(aphrodite).
female(artemis).
female(leteo).
```

9

Fakten in Prolog

Ein Fakt hat die Form

```
funktor(argumente).
```

funktor ist der Name einer n-stelligen Relation (Prädikat).
n ist die Anzahl der Argumente.

```
male(zeus).
parent(zeus, athena).
parent(zeus, hera, ares).
plus(3, 4, 7).
kleiner(6, 9).
```

```
male/1
parent/2
parent/3
plus/3
true/0
fail/0
```

Anfragen in PROLOG

Eine Anfrage hat die Form `?-funktork(argumente).`

funktork ist der Name einer n-stelligen Relation (Prädikat).

```
parent(uranus, cronus).
?- male(zeus).
yes.
?- parent(zeus, athena).
yes.
?-parent(hera, athena).
no.
parent(ineas, hades).
parent(cronus, hestia).
parent(rhea, hestia).
parent(zeus, hermes).
parent(maia, hermes).
...
female(gaea).
female(rhea).
female(hera).
female(hestia).
female(demeter).
female(athena).
male(uranus).
male(cronus).
male(zeus).
male(hades).
male(hermes).
male(apollo).
male(dionysius).
male(hephaestus).
male(poseidon).
```

H.D.Burkhard
Winter-Semester

11

CWA: Closed World Assumption (1a)

Bedeutung der Antwort „no“ in PROLOG als Datenbank:
Der Fakt ist in der Datenbank nicht enthalten.

```
parent(uranus, cronus).
parent(gaea, cronus).
female(gaea).
female(rhea).
female(hera).
female(hestia).
female(demeter).
female(athena).
male(uranus).
male(cronus).
male(zeus).
male(hades).
male(hermes).
male(apollo).
male(dionysius).
male(hephaestus).
male(poseidon).
?-parent(hera, athena).
no.
?-parent(zeus, hera, ares).
no.
?-kleiner(3, 7).
no.
parent(ineas, hestia).
parent(zeus, hermes).
parent(maia, hermes).
...
```

H.D.Burkhard
Winter-Semester

12

Anfragen nach Existenz

Anfrage enthält Variable ?-funktior (argumente) .

Variablen-Bezeichner beginnen mit Großbuchstaben

Antworten können alle passenden Fakten liefern.

```
?- parent(zeus, X) .  
X=hermes?  
;  
X=athena?  
;  
X=ares?  
.  
yes.
```

```
parent(gaea, cronus) . female(hera) .  
parent(gaea, rhea) . female(hestia) .  
parent(rhea, zeus) . female(demeter) .  
parent(cronus, zeus) . female(athena) .  
parent(rhea, hera) . female(metis) .  
parent(cronus, hera) . female(maia) .  
parent(cronus, hades) . female(persephone) .  
parent(rhea, hades) . female(aphrodite) .  
parent(cronus, hestia) . male(uranus) .  
parent(rhea, hestia) . male(cronus) .  
parent(zeus, hermes) . male(zeus) .  
parent(maia, hermes) . male(hades) .  
... male(hermes) .  
male(apollo) .  
male(dionysius) .  
male(hephaestus) .  
male(poseidon) .
```

CWA: Closed World Assumption (1b)

Bedeutung der Antwort „no“ bei PROLOG als Datenbank:
Es gibt keinen Fakt in der Datenbank, der mit der Anfrage
unifizierbar ist („matcht“).

```
?-father(X, Y) .  
no.  
?-kleiner(3, N) .  
no.
```

```
parent(uranus, cronus) . female(gaea) .  
parent(gaea, cronus) . female(rhea) .  
parent(gaea, rhea) . female(hera) .  
parent(rhea, zeus) . female(hestia) .  
parent(cronus, zeus) . female(demeter) .  
parent(rhea, hera) . female(athena) .  
parent(cronus, hera) . female(metis) .  
parent(cronus, hades) . female(maia) .  
parent(rhea, hades) . female(persephone) .  
parent(cronus, hestia) . female(aphrodite) .  
parent(rhea, hestia) . male(uranus) .  
parent(zeus, hermes) . male(cronus) .  
parent(maia, hermes) . male(zeus) .  
... male(hades) .  
male(hermes) .  
male(apollo) .  
male(dionysius) .  
male(hephaestus) .  
male(poseidon) .
```

Relationen definieren durch Regeln

Eine Regel hat die Form

```
kopf :- körper .
```

oder

```
goal :- subgoals .
```

Mit der intuitiven Bedeutung:

„goal“ gilt (ist beweisbar),

falls alle „subgoals“ gelten (beweisbar sind).

Definition der Relation „Vater-Kind“:

```
father (Vater, Kind)  
:- parent (Vater, Kind) , male (Vater) .
```

Relationen definieren durch Regeln

Die Variablen in Regeln sind universell quantifiziert.

Die Relationen der rechten Seite sind konjunktiv verknüpft.

```
father (X, Y) :- parent (X, Y) , male (X) .  
mother (X, Y) :- parent (X, Y) , female (X) .
```

```
parent (X, Y, Z) :- father (X, Z) , mother (Y, Z) .
```

```
son (X, Y) :- parent (X, Y) , male (Y) .
```

```
grandfather (X, Z) :- father (X, Y) , parent (Y, Z) .
```

```
grandmother (X, Z) :- mother (X, Y) , parent (Y, Z) .
```

```
grandchild (X, Y) :- grandfather (Y, X) .
```

```
grandchild (X, Y) :- grandmother (Y, Z) .
```


Regel als logische Formel

$goal(X_1, \dots, X_n) :- subgoal_1(X_1, \dots, X_n), \dots, subgoal_m(X_1, \dots, X_n).$

wird aufgefasst als

$\forall X_1 \dots \forall X_n$

$[subgoal_1(X_1, \dots, X_n) \wedge \dots \wedge subgoal_m(X_1, \dots, X_n) \rightarrow goal(X_1, \dots, X_n)]$

oder

$\forall X_1 \dots \forall X_n$

$[\neg subgoal_1(X_1, \dots, X_n) \vee \dots \vee \neg subgoal_m(X_1, \dots, X_n) \vee goal(X_1, \dots, X_n)]$

(Horn-Klausel)

Regel als logische Formel

Variable, die nur im Regelkörper auftreten, können auch als existentiell quantifizierte Variable **innerhalb des Regelkörpers** betrachtet werden

$\forall X_1 \dots \forall X_n \forall Y_1 \dots \forall Y_k [$

$subgoal_1(X_1, \dots, X_n, Y_1, \dots, Y_k) \wedge \dots \wedge subgoal_m(X_1, \dots, X_n, Y_1, \dots, Y_k) \rightarrow goal(X_1, \dots, X_n)]$

ist logisch äquivalent zu

$\forall X_1 \dots \forall X_n [$

$\exists Y_1 \dots \exists Y_k [subgoal_1(X_1, \dots, X_n, Y_1, \dots, Y_k) \wedge \dots \wedge subgoal_m(X_1, \dots, X_n, Y_1, \dots, Y_k)] \rightarrow goal(X_1, \dots, X_n)]$

$grandfather(X, Z) :- father(X, Y), father(Y, Z).$

Relationen/Prozeduren

Klauseln mit gleichem Kopf-Funktor (Name, Stelligkeit) definieren eine ... **Prozedur**

Redundanzen sind für **PROLOG** problematisch:

- evtl. unerwünschte Auswirkungen
- Softwaretechnologie: Minimalitätsprinzip

```
grandfather(X, Z) :- father(X, Y), father(Y, Z).  
grandfather(X, Z) :- father(X, Y), mother(Y, Z).  
grandfather(X, Z) :- father(X, Y), parent(Y, Z).  
grandfather(cronus, ares).  
grandfather(cronus, athena).
```

Anfragen an Prolog-Programme

Anfragen haben die Form

? - goal(X_1, \dots, X_n).

im Sinne von „gilt ...?“ („ist ... beweisbar?“):

$\exists X_1 \dots \exists X_k [\text{goal}(X_1, \dots, X_n)]$

oder allgemeiner

? - goal₁(X_1, \dots, X_n), ..., goal_m(X_1, \dots, X_n).

im Sinne von „gilt ...?“ („ist ... beweisbar?“):

$\exists X_1 \dots \exists X_k [\text{goal}_1(X_1, \dots, X_n) \wedge \dots \wedge \text{goal}_m(X_1, \dots, X_n)]$

Interpreter für (Standard-)PROLOG

Systematisches Probieren aller Beweismöglichkeiten

Als Suchverfahren „Tiefe-Zuerst“ im Und-Oder-Baum mit:

Reihenfolge innerhalb einer Prozedur

(Alternativen für Beweis)

oben vor unten

Reihenfolge innerhalb einer Klausel

(alle subgoals müssen erfüllt werden)

links vor rechts

Interpreter für Standard-Prolog

Backtracking:

Alternativen für den Beweis eines Teilziel werden markiert („Backtrack-Punkte“).

Beim Fehlschlagen eines Beweisversuchs wird am jüngsten Backtrack-Punkt ein alternativer Beweis gestartet („chronologisches Backtracking“). Dabei werden zwischenzeitliche Variablenbindungen zurückgenommen.

Eingabe von „;“ bei Antworten auf existentielle Anfragen wirkt wie Fehlschlag (löst Backtracking aus) .

Deklarative vs. Prozedurale Semantik

PROLOG-Programm: Menge von Klauseln (Fakten, Regeln)
Anfrage: ? - **funktor(argumente)**.

Deklarative Semantik:

„Folgt **funktor(argumente)**
logisch (PK1) aus dem Programm?“

Prozedurale Semantik:

„Findet der PROLOG Interpreter
einen Beweis für **funktor(argumente)**
anhand des Programms?“

Auswirkungen ?
Zusammenhang?

Situation im PK1

Q folgt aus Formelmenge $\{P_1, \dots, P_n\}$
gdw. Q ist aus Formelmenge $\{P_1, \dots, P_n\}$ syntaktisch ableitbar
gdw. $P_1 \wedge \dots \wedge P_n \rightarrow Q$ ist allgemeingültig

Allgemeingültigkeit ist axiomatisierbar/aufzählbar:

Falls ein Ausdruck H allgemeingültig ist,
so ist das in endlich vielen Schritten feststellbar.

Genauer: Es gibt dafür ein universelles Verfahren.

Situation im PK1

Q folgt aus Formelmenge $\{P_1, \dots, P_n\}$

gdw. Q ist aus Formelmenge $\{P_1, \dots, P_n\}$ syntaktisch ableitbar

gdw. $P_1 \wedge \dots \wedge P_n \rightarrow Q$ ist allgemeingültig

Allgemeingültigkeit ist nicht entscheidbar:

Es gibt **kein universelles** Verfahren, das für beliebige H **entscheidet**, ob H allgemeingültig ist.

Falls ein Ausdruck H **nicht allgemeingültig** ist,
so ist das eventuell nicht feststellbar
(Verfahren kommt evtl. nicht zum Abbruch).

Genauer: Es gibt dafür **kein universelles** Verfahren.

Situation im PK1

Q folgt aus Formelmenge $\{P_1, \dots, P_n\}$

gdw. Q ist aus Formelmenge $\{P_1, \dots, P_n\}$ syntaktisch ableitbar

gdw. $P_1 \wedge \dots \wedge P_n \rightarrow Q$ ist allgemeingültig

Falls ein Ausdruck H **allgemeingültig** ist,
so ist das in endlich vielen Schritten feststellbar.

Genauer: Es gibt dafür ein **universelles Verfahren**.

Falls ein Ausdruck H **nicht allgemeingültig** ist,
so ist das nicht allgemein feststellbar.

Genauer: Es gibt dafür **kein universelles Verfahren**.

Konsequenzen aus Situation im PK1

Kein Entscheidungsprogramm im PK1 möglich.

Spezielle Situation für Prolog-Interpreter:

- eingeschränkt durch Horn-Klauseln
- eingeschränkt durch Beweisstrategie im Interpreter (Frage nach Vollständigkeit/Korrektheit)

Entscheidungsverfahren existieren zumindest prinzipiell für

- aussagenlogische Programme oder
- Programme über endlichen Relationen

Suche nach Beweis in PROLOG

Ausgangspunkt und Zwischenzustände:

Menge von zu beweisenden Teilzielen:

$$\text{subgoals} = \{ \text{subgoal}_1(\dots), \dots, \text{subgoal}_m(\dots) \}$$

Die Teilziele haben die Form $\text{funkt}(\text{T}_1, \dots, \text{T}_n)$.

Dabei bezeichnet **funkt** ein n -stelliges Prädikat, dessen Variablen X_i jeweils an Terme T_i gebunden sind.

Suche nach Beweis in PROLOG

Ziel (Ende des Verfahrens):

- **subgoals = {}** , d.h. alle Teilziele sind bewiesen
 - dabei Antwort „yes“ bzw.
 - Angabe der Terme, an die die Variablen der Anfrage gebunden wurden
- oder: kein weiterer Beweisversuch möglich
 - dabei Antwort „no“

Such-Schritte für Beweis in PROLOG

- **Nächstes** zu beweisendes Teilziel:

$\text{funktork}(T_1, \dots, T_n) \in \text{subgoals}$

- **Nächste** Klausel der zugehörigen Prozedur:

$\text{funktork}(X_1, \dots, X_n) \text{ :- funktork}^1(X_1^1, \dots, X_{n1}^1), \dots, \text{funktork}^m(X_{1m}^m, \dots, X_{nm}^m)$

- **Unifikation**

des Kopfes $\text{funktork}(X_1, \dots, X_n)$ mit Teilziel $\text{funktork}(T_1, \dots, T_n)$
ergibt eine Variablensubstitution σ
(Ersetzung von Variablen durch Terme)

Neuer Zwischenzustand:

$\text{subgoals} := \sigma((\text{subgoals} - \{ \text{funktork}(T_1, \dots, T_n) \}) \cup \{ \text{funktork}^1(X_1^1, \dots, X_{n1}^1), \dots, \text{funktork}^m(X_{1m}^m, \dots, X_{nm}^m) \})$

Suche nach Beweis in PROLOG

Die Suche ist erfolgreich,
wenn am Ende `subgoals={}` gilt und
in jedem Zwischenschritt i eine passende Klausel existiert,
bei der die Unifikation mit einer Substitution σ_i gelingt.

Die Substitutionen ergeben in ihrer Gesamtheit die Terme,
an die die Variablen X der Anfrage gebunden werden.

„Antwort-Substitution“:

$$\sigma(X) = \sigma_k(\sigma_{k-1}(\dots \sigma_1(X) \dots))$$

```
?- parent(zeus, X) .
```

```
X=hermes?
```

```
...
```

Closed World Assumption - CWA (2)

Wann soll Interpreter Antwort „no“ auf Anfrage Q liefern?

Varianten: Dabei jeweils implizite Annahmen bzgl. Negation.

Wenn $\neg Q$ bewiesen wurde.

Wenn Q nachweisbar nicht bewiesen werden kann.

Wenn alle Beweisversuche für Q fehlgeschlagen sind.

In Prolog:

Variante 3 „Negation by (finite) failure“

„Wenn alle Beweisversuche für Q fehlgeschlagen sind.“

Negation by failure

Wenn H nicht aus Programm P beweisbar ist,
wird angenommen, dass $\neg H$ beweisbar ist.

Unterstellung von

„Genau eins von beiden, H oder $\neg H$, ist aus P beweisbar.“

Logische Vollständigkeit des Programms P

–für alle Aussagen H gilt:

H oder $\neg H$ ist aus P beweisbar

Logische Korrektheit des Programms P

–für alle Aussagen H gilt:

H und $\neg H$ sind nicht beide aus P beweisbar

Negation by failure

Unterstellung von

„Genau eins von beiden, H oder $\neg H$, ist aus P beweisbar.“

Trifft nicht zu:

Weder $\text{male}(\text{jupiter})$
noch $\neg \text{male}(\text{jupiter})$
folgen logisch aus
unserem Programm

```
uranus, cronus). male(gaea).  
aea, cronus). male(rhea).  
aea, rhea). male(hera).  
hea, zeus). male(hestia).  
ronus, zeus). male(demeter).  
hea, hera). male(uranus).  
ronus, hera). male(cronus).  
ronus, hades). male(zeus).  
hea, hades). male(hades).  
parent(cronus, hesti). male(hermes).  
parent(rhea, hesti). male(apollo).  
male(dionysius).
```

CWA: Negation by failure

Wenn H nicht aus Programm P beweisbar ist,
wird angenommen, dass $\neg H$ beweisbar ist.

Inhaltlich oft sinnvoll

Allerdings: Veränderte Semantik
Probleme mit „not“ in PROLOG

später mehr zu:

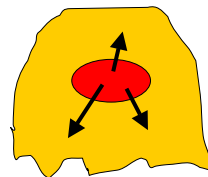
- Negation in PROLOG
- Negation/CWA/Default-Annahmen

Explizites vs. Implizites Wissen

PROLOG

explizit: Programm (Klauseln)

implizit: Beweisbare Fakten



Inferenz: Verfahren zur Herleitung von implizitem
Wissen aus explizitem Wissen

PROLOG-Interpreter

Deklaratives vs. Algorithmisches Wissen

Deklaratives Programm

PROLOG („logisch“)
LISP („funktional“)
...

Ausführungswissen (Inferenz)
im Interpreter fest kodiert:
PROLOG: Tiefe-Zuerst-Suche
Variablenbindung

Prozedurales/imperatives Progr.

PASCAL
C++
JAVA, ...

Ausführungswissen
(Steueranweisungen) im Code
festzulegen

Externalisiertes vs. internes Wissen

- externalisierbar = sprachlich kommunizierbares Wissen
- intern = „tacit knowledge“ (auch als „implizit“ bezeichnet)

Übergänge in beiden Richtungen:

- automatisieren
- externalisieren

Knowledge engineering
Wissensakquisition



Interpretation, Kommunikation

1. αλλγ. περφ} γβαρε Οριεντιερυνγεν ιμ Ραημεν
αλλτTMγλ. Ηανδλυνγσ– υνδ ΣαχηζυσαμμενηTMνγε
(Αλλταγσωισσεν);
2. ιμ ενγερεν, πηιλοσοπη. υνδ ωισσ. Σιννε ιμ Υντερ–
σχηιεδ ζυ Μεινυγ υνδ Γλαυβεν διε αυφ
Βεγρ} νδυγγεν βεζογενε υνδ στρενγεν
←βερπρ} φυγγσποστυλατεν υντερλιεγενδε Κενντινισ,
ινστιτυτιοναλισιερτ ιν δεν Ωισσενσχηαφτεν.

(Μεγερσ γροϋεσ Τασχηενλεξικον, 4.Αυφλαγε, 1992)

Ωισσεν, Κενντινισσε, ΦTMηιγκειτεν

Κνοωλεδεγ πσ. Βελιεφ (=Ανναημεν)

Interpretation, Kommunikation

1. allg. verfügbare Orientierungen im Rahmen alltäggl.
Handlungs- und Sachzusammenhänge
(Alltagswissen);
2. im engeren, philosoph. und wiss. Sinne im Unter-
schied zu Meinung und Glauben die auf
Begründungen bezogene und strengen
Überprüfungspostulaten unterliegende Kenntnis,
institutionalisiert in den Wissenschaften.

(Meyers großes Taschenlexikon, 4.Auflage, 1992)

Wissen, Kenntnisse, Fähigkeiten

“Knowledge” vs. “Belief” (=Annahmen)

Kommunizierbares Wissen

Voraussetzung:

- gemeinsames Wissen
- gemeinsamer Kontext
- gemeinsame Sprachkonventionen (Syntax/Semantik)

natürliche Sprache :

- vieldeutig, irregulär, flexibel, adaptiv

künstliche Sprache: Formalismen

- eindeutig, regelmäßig
- (hoffentlich) klare Semantik

Sie sah die Fliege, die die Mutter schlug.
Sie entfernte sich von ihr.

„gemeinsame Sprachkonventionen“

Statt um 15 Prozent dürfen die Mieten bei Wohnungen nur um 10 Prozent anziehen, die „nicht mit einer Zentralheizung und einem Bad ausgestattet sind“.

	mit Bad	ohne Bad
mit FHZ	15%	?
ohne FHZ	?	10%

Gemeinsame Konventionen



rot
255,0,0

- Etwas steht für etwas anderes
- Qualia: individuelles Empfinden
- *Symbol Grounding*

Roter Rauch bedeutet Feuer: gemeinsame Erfahrung
Rotes Licht bedeutet „Halt“: Konvention

Kontexte von Symbolen: Constraints

- Wärme, Aggression, Blut, Arbeiterklasse,...

Assoziation:

- Ähnlichkeit von Kontexten

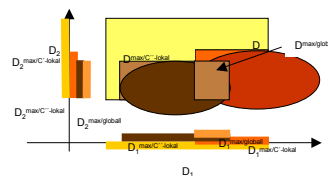
Notwendig für

- Begriffsbestimmung
- Wiedererkennung

Ich sehe rot!

Bildliche Repräsentation

Bilder/Grafiken zur Kommunikation



Bildliche Sprache (räumliche Begriffe u.a.)

Hinter seinem hintergründigen Lächeln verbarg sich ...
Unter Rücksicht auf ...

Herausforderung: Übertragung auf Computer?

Zweckmäßigkeit von Repräsentationen

Ökonomie: Rekonstruieren statt Abspeichern

Inferenz:

Herleitung von implizitem Wissen aus explizitem Wissen

Experimente (Antwortzeiten für „ja“/„nein“)

Ein Kanarienvogel kann singen.	1.31 sec
Ein Kanarienvogel kann fliegen.	1.38 sec
Ein Kanarienvogel hat eine Haut.	1.47 sec
Ein Kanarienvogel ist ein Kanarienvogel.	1.00 sec
Ein Kanarienvogel ist ein Vogel.	1.17 sec
Ein Kanarienvogel ist ein Tier.	

Speicherökonomie
Vor Zeitökonomie

Kontexte

Zur allgemeinen Begriffsbestimmung:

- Einordnen
- Beziehungen herstellen

Im konkreten Gebrauch

- Beziehungen klären
- Dereferenzierung

Allgemeiner („unsichtbarer“) Kontext:

- Alltagswissen

Modellierung/Strukturierung

Beschreibung von Zusammenhängen

- „ist ein ...“
- „ist Teil von ...“
- „ist Ursache von ...“
- ...

Vgl. Ontologien

Strukturierung

- Objektorientierte Modellierung
- Datenbank-Modellierung
- Logische Modellierung
- Terminologische Modellierung
- ...

Modellierung/Strukturierung

Ontologie

eigentlich: Lehre vom Seienden

Ontologische Systeme = Begriffssysteme

- Botanisches System
- DIN-Bezeichnung
- Wissensrepräsentationssprachen

Dokumentenverwaltung:

- Strukturierung
- (künstliche) Ontologien
- Gegensatz: „Freie Texte“

Festlegung von Begriffen
und ihren Beziehungen
(Hierarchie, Vernetzung)

ants

liquids

solids

Domänen-Wissen vs. Alltagswissen Wissen

Alltagswissen Wissen: „common sense knowledge“

Warum kann ein Schwein unter Wasser nicht Fahrrad fahren?

(Künstliche) Intelligenz: Turing-Test
Mathematik vs. Bildzeitung

Modellierung von Zeit, Raum,....
Beispiel: Allen-Kalkül

„Naive Theorien“

Ich kann mir ein Glas Wasser einschenken,
ohne dafür Physik studiert zu haben.

H.D.Burkhard, HU Berlin
Winter-Semester 2003/04

Wissen: Alltagswelt

Darstellbar als

- Sammlung von Fakten (Datenbank) + Inferenz ?
- Hätte viele Anwendungen

– Problem: Umgang mit „Inkonsistenzen“
„Es gibt schreckliche Vampire.“

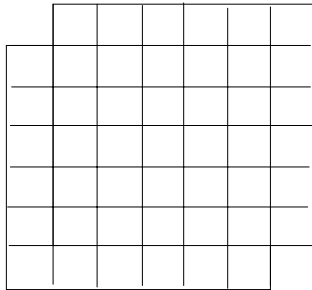
Projekt Cyc:
Strukturierung in Mikrowelten
Märchen
Biologie
Finanzen


H.D.Burkhard, HU Berlin
Winter-Semester 2003/04

Vorlesung Einführung in die KI
Wissensrepräsentation-Grundlagen

Zweckmäßigkeit von Repräsentationen

Gute Definitionen ersparen Theoreme



Überdeckung durch
Steine der Form 
Möglich?

Unterscheidungen

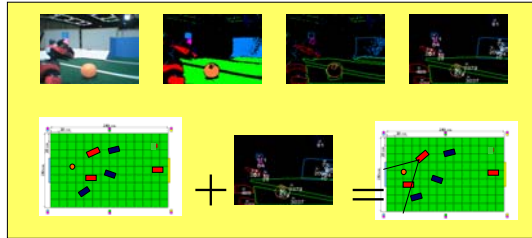
- Art des Wissens
 - sicher/unsicher (vielleicht morgen)
 - bestimmt/vage (billig)
 - genau/ungenau (ungefähr 70 cm)
- Gegenstand
 - allgemein: Zeit, Raum, ...
 - speziell: Diagnose, Konstruktion, ...
- Formalismus der Repräsentation
 - Regeln
 - Logik
 - Objekt-orientiert
 - . . .

Nachbildung im Computer

- Interpretation
- Inferenz bzgl. Wissen / Annahmen
- Inferenz bzgl. Handlungsmöglichkeiten

Existiert ein Weg zum Knoten x?

Ich möchte eine Reise in den Süden.



Formalisierung

Fakten

Beziehungen

Verfahren

Gegenstandsbereich (Domäne)

Gedankliche
Aufarbeitung

Formalismus (Theorie, ...)

Maschinengerechte
Umsetzung

Implementation (Programm,...)

„KI-Lücke“:

Abstand zwischen

Repräsentation

Implementation

Formalisierung einer Domäne

Rekonstruktion eines Weltausschnitts

Beschränkung auf *wesentliche* Inhalte
Komplexität der Modellierung

Wieweit ist Alltagswissen
wesentlich?

Anforderungen

Kommunizierbarkeit

Ausdrucksfähigkeit

Vollständigkeit, Korrektheit

Operationalisierbarkeit:

Implementation

Entscheidbarkeit, Komplexität

Ich möchte eine Reise in den Süden

Adäquatheit:

Wesentliches wird korrekt erfasst